leitung auf, der Reichsregierung den Wunsch auszusprechen, den Bau der Otavibahn nur unter weitgehendster Berücksichtigung deutscher Interessen zu genehmigen.

— Am 2. Januar 1900 wurden bekanntlich in der Fürstengruft der Kreuzkirche wertvolle alte Schmucksachen gefunden. Soweit sie aus dem Sarge des 1613 hier verstorbenen Herzogs Albrecht von Schleswig-Holstein herrührten, machte der Herzog Ernst Günther als Haupt des Hauses Schleswig-Holstein darauf Anspruch. Im Wege des Vergleichs ist vor kurzem der größere Teil dieser Schmucksachen dem Herzog abgetreten worden. Die vom Kirchenvorstande der Kreuzparochie zurückbehaltenen Stücke: eine durchbrochene und emaillierte goldene Kette mit Anhänger, das Ehrenzeichen der „Gesellschaft" Kurfürst Christians II., eine einfache goldene Kette der „Gesellschaft" Kurfürst Ernsts von Köln und drei mit Edelsteinen besetzte Glieder eines Gürtels sind dem Stadtmuseum zur Aufbewahrung überlassen worden. Das gleiche ist mit den Schmucksachen geschehen, die aus dem Sarge der 1657 verstorbenen Markgräfin Eva Christiane von Brandenburg geborenen Herzogin von Württemberg stammen: einem goldenen, mit Edelsteinen besetzten Brustkreuz und vier goldenen Ringen, von denen der eine, aus vier Reifen bestehend, aufgespannt eine Himmelskugel darstellt. Alle diese der besten Zeit des deutschen Kunstgewerbes angehörenden Kostbarkeiten sind jetzt im Stadtmuseum ausgestellt.

— Kohlentransporte. Im Monat Dezember wurden auf den Sächsischen Staatseisenbahnen insgesamt 1 099 396 Tonnen Kohlen befördert, das sind gegen den gleichen Monat des Vorjahres 203 944 Tonnen mehr. Diese Transportmenge verteilt sich wie folgt: Steinkohlen aus den drei sächsischen Bezirken Zwickau, Dresden und Lugau—Oelsnitz 337 891 (+ 69 445) t, Steinkohlen aus Schlesien 66 197 (+ 10 654) t, Steinkohlen aus Rheinland und Westfalen 11 929 (— 7928) t, Steinkohlen anderen Ursprunges 522 (+ 1113) t, Braunkohlen aus Sachsen 48 964 (+ 12 504) t, Braunkohlen aus Altenburg 155 121 (+ 25 058) t, Braunkohlen aus Preußen, Thüringen u. s. w. 80 435 (+ 29 959) t, Braunkohlen aus Böhmen 393 140 (+ 63 139) t. Durchschnittlich an einem Tage wurden 35 464 t, d. i. 6578 t mehr als im Dezember 1901 befördert. — Der Jahresgesamttransport 1902 umfaßte 10 891 654 t oder 173 487 t weniger als 1901. Hiervon entfielen auf sächsische Steinkohlen 3 395 024 (— 14 103) t, auf schlesische Steinkohlen 588 850 (— 17 600) t, auf rheinische und westfälische Steinkohlen 172 433 (— 92 244) t, auf Steinkohlen anderen Ursprunges 57 464 (+ 3287) t, auf sächsische Braunkohlen 148 210 (— 80 302) t, auf Altenburger Braunkohlen 1 611 108 (— 8251) t, auf thüringische Braunkohlen 664 479 (+ 96 179) t und auf böhmische Braunkohlen 3 954 086 (— 190 967) t. Obgleich in den letzten Monaten des vergangenen Jahres erfreulicherweise auch in der Kohlenbeförderung eine Steigerung eingetreten ist, hat diese doch den in der größten Hälfte des Jahres vorherrschend gewesenen Rückgang noch nicht ausgleichen können. Am stärksten war der Kohlenverkehr im vergangenen Jahre im Dezember, am schwächsten im Juni.

— Verschiedene kleine Mitteilungen. Der Verein der Handlungsgehilfinnen für Dresden hält am Sonntag, abends 6 Uhr, in seinem Heim, Johannes-Allee 1, 2, seine erste diesjährige Monatsversammlung ab. — Frl. J. Schlender hält einen Vortrag über „Winterromantik—Weihnachtszeit". Das reichhaltige Programm bietet mancherlei Abwechslung. — Die Gesellschaft „Kobold" veranstaltet am 15. d. M. im „Königl. Belvedere" ihren Stiftungsball, verbunden mit Souper und Kotillon. — Morgen Nachmittag ½3 Uhr findet auf dem Platze des Dresdner Sportklubs (an der Strehlener Straßenbahnhaltestelle) ein Verbandswettspiel zwischen den 2. Mannschaften des genannten Klubs und des Ballspielklubs „Sportlust" statt. — Am Montag Nachmittag ½3 Uhr werden sich auf dem Platze an der Ecke der Comenius- und Otto Grafstraße die beiden ersten Mannschaften des Fußballklubs „Deutschland" und „Wacker" im Retourwettspiele gegenüberstehen. Im ersten Spiele unterlag „Wacker" mit 13:1.

— Im Zirkus Bauer findet heute der erste High-Life-Evening statt. Das Programm zu dieser Vorstellung ist ein besonders gewähltes und hervorragendes.

— Der Männergesangverein in Loschwitz feiert am 25., 26. und 27. Januar sein 50jähriges Bestehen in folgender Ordnung: Sonntag, den 25., findet gemeinsamer Kirchgang und hernach Schmücken der Gräber verstorbener Mitglieder statt. Abends 7 Uhr erfolgt geselliges Beisammensein der Mitglieder im Vereinslokal. Für Montag Abend 7 Uhr ist Fest-Konzert und Kommers im Saale des Hotel Demnitz vorgesehen. Dienstag, den 27., wird das Fest mit großem Ball, Tafel und Kotillon beschlossen.

— Die während der Schneeperiode im Dezember unternommenen Schlittenfahrten der gleislosen Motorbahn vom Arsenal nach Klotzsche sind in der neuesten Nummer der „Leipziger Illustrierten Zeitung" nach einer Zeichnung von E. Limmer bildlich dargestellt. Der Motorwagen ruht nur mit seinem vorderen Teile auf den Triebrädern, während er mit dem hinteren Teile auf Schlittenkufen befestigt ist.

— Klotzsche, 9. Januar. Der Kaufmann Hauffe, Königsbrückerstraße 43, feuerte heute nachmittag vier Revolverschüsse auf seine Frau ab und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Hauffe hatte früher ein Geschäft in Meißen und war hier erst seit kurzem etabliert. Das Geschäft ging auf den Namen seiner Frau. Letztere ist schwer verletzt.

— Landgericht. Die Rentnersehefrau Louise Leder aus Briesnitz, jetzt in Meißen, wird wegen Kuppelei zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Urkundenfälschung und Bestechung hat sich der beim hiesigen Amtsgericht angestellte und jetzt noch tätige Sekretär Leißring zu verantworten. Dem Beschuldigten wird von seinen Vorgesetzten in betreff seiner Amtsführung das tadelloseste Zeugnis ausgestellt, und des weiteren erweisen sich Verdachtsäußerungen, als ob L. infolge alkoholischer Einflüsse seinen Dienst vernachlässigt habe, als durchaus unzutreffend. Die gegen ihn erhobene Anklage stützt sich auf folgenden Vorgang: Im Geschäftszimmer des Angeklagten verkehrte vor nunmehr fast 4 Jahren auch die verwitwete Heinze, die augenblicklich wegen Verdachts des Meineids und betrügerischen Bankrotts in Untersuchungshaft sitzt. Die Heinze war damals stark an Grundstücksspekulationen beteiligt und mußte darum öfter auf dem Amtsgerichte Urkunden beglaubigen oder Hypotheken eintragen und löschen lassen. In einem hiesigen Restaurant war sie auch einige Male mit dem Angeklagten zusammengetroffen, ohne daß aber von seiten des letzteren etwas sein Amt Verletzendes getan worden wäre. Zweimal jedoch kam es vor, daß die Heinze auf dem Arbeitstisch L.s unbemerkt ein Talerstück niederlegte und sich stillschweigend entfernte. Sie behauptet, von dem Sekretär in seiner Weise bevorzugt worden zu sein, was auch weitere Zeugen bestätigen. Das Geschenk von 6 Mark hat Leißring angenommen, obwohl damals schon eine Verordnung des Gerichtsvorstandes bestand, daß Beamte auch Beglaubigungen, die nicht unter ihre Abteilung fielen, zu vollziehen hätten. In diesem Punkte ist Leißring also schuldig und wird zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Anders verhält es sich mit der Urkundenfälschung, die dem Angeklagten zur Last gelegt wird. Einige seiner früheren Untergebenen wollen die Wahrnehmung gemacht haben, daß L. vor 3 Jahren eine fällige Grundbucheintragung erst am nächsten Tage bewirkt, sodann aber vordatiert habe. Man habe das, so meinen die Zeugen, an der noch frisch erscheinenden Tinte gesehen. Wenn man auch der Gerichtshof keinen Anlaß hat, an den Aussagen der Zeugen zu zweifeln, so kann er doch in diesem Teile der Anklage zu einer Verurteilung nicht kommen, da sich nach der langen Zeit und den ungenauen Angaben der Zeugen eine Nachprüfung nicht mehr wird anstellen lassen. In diesem Punkte der Anklage erfolgt demnach Freisprechung. — Die wegen schweren Diebstahls vom Schwurgericht Bautzen mit 8 Monaten Gefängnis vorbestrafte Dienstmagd Frida Amanda Heinze aus Mittelhorka stahl in ihrer Stellung bei einem in Groß-Okrilla wohnenden Gastwirte nach und nach 450 Mark, indem sie zu verschiedenen Malen die Büfettkasse mit Hülfe eines falschen Schlüssels öffnete. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. — Der Fleischermeister Friedrich Paul Herrmann aus Meißen wurde vom dortigen Schöffengericht wegen Beamtenbeleidigung zu Gefängnisstrafe verurteilt, das Berufungsgericht erkennt dagegen auf 70 Mark Geldstrafe oder 2 Wochen Haft. Die eingesetzte Eventualstrafe erklärt sich daraus, daß der beleidigte Gendarm sich nicht in Ausübung seines Berufs befand. — Der Bildhauer Georg Hans Sonntag aus Dresden nahm Veranlassung, einen seinen Nachmittagsschlaf unterbrechenden und sonst recht den Hausfrieden störenden Knaben mit einem Rohrstock zu schlagen. Vom Schöffengericht wurde er freigesprochen, dagegen erkennt die 4. Strafkammer, die gefährliche Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände feststellte, auf 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis. — Am 30. Juni räumte der in Groß-Erkmannsdorf wohnende Arbeiter Johann Friedrich Putziger von seiner Wiese einen Haufen gepfändetes Heu weg und wurde wegen Pfandentstrickung vom Radeberger Amtsgericht zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wird verworfen.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser hat der Berliner Stadtverordneten-Versammlung auf ihre Adresse zum Jahreswechsel folgendes Handschreiben zugehen lassen: „Die Stadtverordneten haben Mir an der Schwelle des neuen Jahres freundliche Glückwünsche gewidmet. Indem Ich für diese Kundgebung danke, entbiete Ich zugleich der Bürgerschaft Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin Meinen Königlichen Gruß und Glückwunsch für das begonnene neue Jahr."

Der Kaiser traf gestern nachmittag gegen 2 Uhr von Sanpark in Hannover ein und fuhr unter lebhaften Hochrufen der Menge nach dem Residenzschlosse.

Kaiser Wilhelm hat dem österreichischen Gardekapitän Freiherrn v. Bechtolsheim, welcher als Komthur des deutschen Ritterordens der Einweihungsfeier der Marienburg im Juni v. J. beiwohnte, durch den Wiener Militärattaché v. Bülow ein prachtvoll ausgestattetes Album mit Ansichten der Marienburg überreichen lassen.

Der Kaiser beabsichtigt, dem Vortragsabend, den die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen am 5. Februar im Völkermuseum in Berlin veranstalten wird, beizuwohnen. An diesem Abend spricht Architekt Bodo Ebhardt über seine im Auftrage des Kaisers ausgeführte Studienreise durch Italien.

Der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen wird mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Charlotte, älteren Schwester des Kaisers, am 18. Februar das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Der Ehe entsprossen eine einzige Tochter, Prinzessin Feodora, die seit dem 21. September 1898 mit dem Prinzen Heinrich XXX. Reuß, Major im Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 zu Frankfurt a. O., vermählt ist.

Die deutschen Schiffe haben seit dem Beginn der venezolanischen Blockade eine sehr lebhafte Tätigkeit entwickelt. Nach der Wegnahme der venezolanischen Flotte und der Verteilung der Kreuzer auf die Blockadehäfen unternahm Kommodore Scheder an Bord seines Flaggschiffs „Vineta" eine Kreuzfahrt von Curaçao aus an der venezolanischen Küste vorüber nach Trinidad, wo das englische Flaggschiff ankerte. Vor Port of Spain hatten beide Divisionschefs eine Besprechung. Scheder kehrte nach Westvenezuela zurück und beabsichtigte, ohne Aufenthalt nach Puerto Cabello zu dampfen und die Leitung der Blockade zu übernehmen. Unterwegs gab er diesen Plan auf und fuhr nach Willemstad, um von der Kabelstation aus die Verbindung mit Berlin herzustellen und mit den maßgebenden Kreisen die weiteren Maßnahmen festzustellen. Der Kreuzer „Gazelle" führte inzwischen unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Graten Triola die Blockierung von Puerto Cabello, die am 22. Dezember begonnen hatte, bis zum 28. Dezember durch. Da traf die „Vineta" zur Unterstützung ein. Bald merkte man das kraftvolle Eingreifen des Kommodore Scheder, der sämtliche im Hafen liegende venezolanischen Schiffe fortschaffen und das Zollamt vorübergehend besetzen ließ. Am 4. Januar übertrug er wieder der „Gazelle" die Blockade, um von Willemstad aus an den Admiralstab und das Auswärtige Amt zu kabeln. Der kleine „Panther" hält allein die Wacht vor Maracaibo seit dem 29. Dezember. Jetzt ist zur Ablösung und Unterstützung während des anstrengenden Dienstes der Kreuzer „Falke" vor der Lagune eingetroffen. Die Schulschiffe „Charlotte" und „Stosch" finden als Passagier- und Transportschiffe Verwendung. Jetzt liegt nun die „Charlotte" in den venezolanischen Gewässern; sie hat mehrfach die Fahrt zwischen Willemstad und der Küste ausgeführt. Die „Stosch" beteiligte sich als Schlepper an der Sicherung der Prisen und dampfte dann nach St. Thomas. Da dieser Hafen nicht im Reiseplan enthalten ist, bleibt das Schiff vorläufig noch dem Kommodore Scheder unterstellt. Die Schulschiffe haben an der Blockade nicht teilgenommen.

In dem neuesten Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches wird die im Reichsjustizamt bearbeitete Hauptübersicht der Ergebnisse der deutschen Justizstatistik für 1901 veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß in dem letzten Jahre eine ganz beispiellose Zunahme der Geschäfte der deutschen Gerichtsbehörden auf allen Gebieten, sowohl in zivilrechtlichen wie in strafrechtlichen Sachen, stattgefunden hat. Besonders stark war die Steigerung bei den Zivilprozessen, die in dem letzten Jahre um etwa 13 Prozent zugenommen haben; bei den Landgerichten haben sich diese in 20 Jahren mehr als verdoppelt und sind auch bei den Amtsgerichten um 85 Prozent gestiegen.

Anfang Februar werden die Verhandlungen betreffend die Enquete über das Kartellwesen in Berlin beginnen. Sie werden wie die Kartellkonferenz im vorigen November im Reichsamte des Innern stattfinden und vermutlich mit der Vernehmung von Auskunftspersonen über die Kohlen- und Kokes-Syndikate beginnen.

Prof. Lehmann-Hohenberg in Kiel hat gegen das auf Amtsentsetzung lautende Urteil vom 13. Dezember v. J. Berufung beim Staatsministerium eingelegt.

Das Organisationskomitee des IX. Internationalen Kongresses gegen den Alkoholismus, der in Bremen vom 14. bis 19. April 1903 stattfinden wird, und dessen Ehrenpräsidenten Staatssekretär Graf v. Posadowsky und Bürgermeister Dr. Pauli-Bremen sind, erläßt ein Einladungsschreiben, in dem alle, die in der Bekämpfung des Alkoholismus eine wichtige Aufgabe erblicken, zur Teilnahme aufgefordert werden. Es heißt darin: Die Trunksuchtsfrage früherer Zeiten hat sich zur modernen Alkoholfrage erweitert, die nicht nur die Heilung der Trinker anstrebt, sondern von ethisch-sozialen Gesichtspunkten aus dem Uebel vorbeugen will. Es handelt sich nicht um ein Unternehmen besonderer Tendenz, sei es der Mäßigkeit, sei es der Enthaltsamkeit; vielmehr sollen die Anhänger aller verschiedenen Richtungen zu gegenseitigem Meinungsaustausch, zu gemeinsamer Arbeit zusammengeführt werden. Das Programm weicht in einer Beziehung grundsätzlich von demjenigen früherer Kongresse ab. Mit dem allgemein wachsenden Interesse für die Alkoholfrage war die Zahl der angemeldeten Vorträge stets höher angeschwollen, so daß es immer schwieriger wurde, das vorliegende Arbeitsmaterial zu bewältigen. Der Versuch, durch Bildung von Sektionen dieser Schwierigkeit Herr zu werden, fand keinen allgemeinen Anklang, weil dadurch einem der vornehmsten Zwecke der Kongresse — einen Austausch von Erfahrungen aus den verschiedenen Arbeitsgebieten herbeizuführen — Eintrag geschieht. Das Organisationskomitee will deshalb grundsätzlich nicht die ganze Alkoholfrage, sondern nur einige ausgewählte Kapitel behandeln lassen, über die auf Grund von Referaten, zu denen das Komitee auffordert, eingehend diskutiert werden soll. Diesem Grundsatze gemäß ist nach sorgfältigen Beratungen mit den verschiedenen Organisationen das Programm zusammengestellt worden, welches trotz wesentlicher Einschränkung der Rednerliste doch nach Möglichkeit Abwechslung und Mannigfaltigkeit der Verhandlungsgegenstände darbietet.

Ueber die Nachtwache in Berlin schreibt der „Reichsb.": Die Unholde, welche die Zerstörung an Denkmälern und Bauten vorgenommen haben, sind leider noch immer nicht entdeckt und sie werden wahrscheinlich ebenso wenig entdeckt werden, wie die, welche seinerzeit in der Siegesallee die Denkmäler geschändet haben. Man fragt aber, wie ist es möglich, daß jene Zerstörung mitten in der Stadt, z. B. direkt vor dem königlichen Schlosse, wo mehrere Schildwachen stehen, unbemerkt bleiben konnte? Wir meinen, diese Tatsachen sollten die Frage der Reorganisation unserer Polizei aufs neue anregen; namentlich zur Nachtzeit, wo die Polizeiaufsicht und der Polizeischutz am nötigsten wäre, sieht man in den Straßen nur selten Schutzmänner. Es handelt sich nicht bloß um Schutz der Denkmäler und Gebäude, sondern vor allem auch um Schutz des Publikums gegen Roheitsanfälle, die sich in der letzten Zeit wieder, namentlich gegen Frauen, in widerwärtiger Weise vermehrt haben sollen. Wenn so etwas vorkommt, hört man in der Regel die Klage, daß kein Schutzmann auf weit und breit zu sehen war. Ferner aber ist es nötig, daß für solche Roheitsvergehen empfindlichere Strafen eingeführt werden. Solche rohe Burschen müßten Prügel haben, das allein wirkt abschreckend; aus Geld- und Gefängnisstrafen machen sich dieselben nichts; das tut nicht weh, und Ehrgefühl besitzen solche Kerle nicht.

Vor kurzem hat eine internationale „Seemannskonferenz" — die nur zum Teil aus Seeleuten bestand — getagt. Es waren „Delegierte" aus Deutschland, England, Frankreich, Holland, Dänemark und Schweden zugegen, ihre Zustimmung haben Gesinnungsgenossen aus Amerika, Australien und Oesterreich telegraphisch kundgegeben. Es war eine ausgesprochen sozialdemokratische Veranstaltung, wodurch der erste Schritt getan worden ist, die Seeleute in die internationale sozialdemokratische Organisation hineinzuzwingen. Die Konferenz hat beschlossen, im April 1903 ein internationales Manifest an die Seeleute aller Länder zu richten; es soll in alle Sprachen, ausgenommen in die chinesischen und japanischen, übersetzt werden und man hofft durch dieses Manifest stark den Anschluß an die sozialdemokratischen Organisationen zu fördern. Internationale Meetings in allen Seestädten sollen abgehalten werden; die Einsetzung eines internationalen Aktionskomitees ist geplant; die Seeleute sollen ihre Beiträge bei allen bestehenden seemännischen Organisationen entrichten; kurzum, eine Masse Maßnahmen sind in Vorbereitung, um die Seeleute bei etwa bevorstehenden großen Streiks ganz anders gerüstet zu finden, als jetzt. Eine lebhafte Diskussion entspann sich auch darüber, ob man nicht besondere Abgeordnete für die gesetzgebenden Körperschaften aus den Kreisen der Seeleute wählen soll, damit diese Abgeordneten für die auf größeren Schutz für Leben und Gesundheit abzielenden Forderungen der seemännischen Arbeiter aller Länder kräftig eintreten können. Auf Antrag von Paul Müller (Deutschland), der überhaupt die Seele der ganzen Konferenz war, nahm man eine Resolution an, daß nur die sozialdemokratischen Abgeordneten als Vertreter der seemännischen Arbeiterinteressen betrachtet werden können, und man in einem Sozialisten, gleichviel welchen Beruf er habe, einen geeigneten Vertreter für die Seeleute besitze. Im August 1903 soll eine zweite Konferenz in Amsterdam stattfinden, man will versuchen, namentlich die Seeleute aus Amerika und Australien zu ihr heranzuziehen. Man hofft, in kurzer Zeit den Ausbau der gewaltigen Organisation vollenden zu können, mit verwandten Berufen (Transportarbeiter, Dockarbeiter) will man sehr enge Beziehungen anknüpfen. Die ganze Aktion ist darauf angelegt, den internationalen Generalstreik vorzubereiten. Man sollte sowohl in leitenden Kreisen der Reichsverwaltung als auch seitens der Schiffahrtsunternehmer diesem neuen sozialdemokratischen Vorstoß gegenüber nicht untätig bleiben, sondern vorbeugende Maßregeln treffen.

Der antisemitische Reichs- und Landtagsabgeordnete Böttcher-Langsdorf hat, der „Frankf. Ztg." zufolge, bei der zweiten hessischen Kammer den Antrag gestellt, an der Universität Gießen ein zweites Ordinariat für Nationalökonomie zu schaffen und für diese Professur den Professor Dr. Ruhland, Lehrer der Staatswissenschaften an der Universität in Freiburg in der Schweiz, zu berufen. Böttcher begründet seinen Antrag damit, daß die gegenwärtig in Gießen angestellten nationalökonomischen Dozenten, der Ordinarius Professor Dr. M. Biermer und der Privatdozent Dr. R. Liefmann, liberal und bauernfeindlich seien und lehrten; letzterer gehöre außerdem der israelitischen Religion an.

Der Haß der Polen gegen das Deutschtum nimmt mitunter groteske Formen an. So teilt die in Warschau erscheinende „Gazetta Polska" mit, daß sie in Zukunft Ankündigungen deutscher Kurorte und Bäder nicht mehr aufnehmen wird. Da man durch solche Gewaltmittel die Krankheit auch unter den entrüstetsten Polen schwerlich wird ausrotten können, und da nun einmal in Deutschland eine Reihe der besten Kurorte der Welt liegt, so lenkt die Maßregel des Blattes auf eine Schädigung seiner Leser hinaus. Aber es ist eine traurige Wahrheit, daß der Haß blind macht.

**Oesterreich.** Ueber den ersten Hofball in Wien wird noch berichtet: So frühzeitig hat der Hofball seit Jahren nicht stattgefunden. Der Kaiser erschien auf dem Feste, am Arm die Erzherzogin Maria Josepha führend, in der Mitte einer Anzahl von Mitgliedern seines Hauses; man konnte sehen, daß das Aussehen des Monarchen vorzüglich ist. Dem Kaiser folgten Erzherzog Franz Ferdinand mit Erzherzogin Marie Valerie, Erzherzog Ferdinand Karl mit Prinzessin Carolina von Sachsen-Coburg, Erzherzog Ludwig Victor mit Prinzessin Henriette Liechtenstein, die Erzherzoge Friedrich, Eugen, Rainer, Herzog von Sachsen-Coburg und Prinz Alfred Liechtenstein. Der Kaiser bewegte sich wie in früheren Jahren frisch und elastischen Schrittes in der Ballgesellschaft und konversierte lebhaft mit einer Reihe von Persönlichkeiten, doch verließ er das Fest früher als sonst, da die Aerzte ihm den Rat gegeben hatten, sich noch einige Schonung aufzuerlegen. Unter den Mitgliedern des Hofes befand sich keine einzige unverheiratete Erzherzogin; auch beteiligte sich keiner der Erzherzoge am Tanze. Nach der ersten Quadrille nahm Erzherzogin Maria Josepha die Vorstellung zahlreicher Damen der hohen Aristokratie entgegen. Die Erzherzogin hatte eine Toilette von vornehmster Pracht und Schönheit gewählt. Der Halbtrauer entsprechend, war sie in blassem Lila gehalten. Das lila Unterkleid war mit Tüll voliert, auf dem sich Schilfblätter aus opalisierenden Pailletten ineinanderschlangen. Den Rand des Rockes und der Schleppe umgab eine breite Bordüre, die aus zwei à la Grecque-Streifen aus Opalpailletten und dazwischen symmetrisch angebrachten Louis XV.-Kränzen und Blumen-Ornamenten bestand; die Kränze waren mit großen lila Chrysanthemen ausgefüllt. Auf der Taille wiederholte sich diese Stickerei und ein duftiges Spitzen-Arrangement schlang sich als Bertha um dieselbe und bildete graziöse Flügelärmel; zwei große Chrysanthemen saßen am Decolleté, und Perlen bildeten den reichen Halsschmuck.

In Beantwortung einer Denkschrift über die Notlage der Eisen verarbeitenden Industrien, sowie über die Ausführung rückständiger staatlicher Bauten und Investitionen richtete der Ministerpräsident an das Präsidium des Vereins der Montan-, Eisen- und Maschinen-Industriellen Oesterreichs ein Schreiben, worin er mitteilte, daß die Eisenbahnverwaltung behufs Sicherung einer erhöhten und konstanten Beschäftigung der Eisen verarbeitenden Industrie für mehrere Jahre den Eisenindustriellen von 1903 bis 1905 Bestellungen im Werte von rund 80 Millionen Kronen zuzuführen beabsichtige. Durch die von anderen Ressorts geplanten Bestellungen erhöhe sich diese Durchschnittsziffer um weitere 1 600 000 Kronen, wobei die Aufwendungen für die Durchführung der Wasserstraßenbauten, sowie für die Fahrbetriebsmittel der neuen Alpenbahn nicht berücksichtigt sind. Außerdem leitete die Regierung Verhandlungen mit den Privatbahnen wegen Aufstellung eines Programms behufs möglichst ausgiebiger und gleichmäßiger Beschäftigung der Eisenindustrie für etwa drei Jahre ein. Die einzelnen Verhandlungen berechtigen zu der Hoffnung auf einen günstigen Ausgang der eingeleiteten Gesamtaktion. Die Zuschrift des Ministerpräsidenten betont, daß er der vielfach vertretenen Ansicht, als ob ausschließlich in der Staatshilfe das Heil für die Industrie erblickt werden könnte, nicht beizutreten vermöge, vielmehr glaube er, an die aus der Vereinigung gleichartiger Produktionszweige hervorgegangenen Verbände, welche in der Eisenindustrie und einigen damit zusammenhängenden Industriezweigen eine führende Stelle einnehmen, den Appell richten zu sollen, ihrerseits durch kluge und maßvolle Preispolitik zur erweiterten Heranziehung des Konsums die Hand zu bieten, wodurch gewiß die gegen die jetzige Organisation der Industrie rege gewordenen Bedenken abgeschwächt und die Ueberwindung der Geschäftsstockung erleichtert würde. Endlich tritt der Ministerpräsident durch eine ziffermäßige Darstellung der bereits verwendeten Kredite, sowie unter Hinweis auf die diesbezüglichen Aussprüchen des Finanzministers, ferner auf die von der gegenwärtigen Regierung sowohl nach ihrem Amtsantritt als auch später eingereichten und durchgeführten Investitions- und Wasserstraßen-Vorlagen der Besorgnis entgegen, als ob die Regierung sich der staatlichen Investitionstätigkeit entziehen oder die Ausführung des gesetzlichen Investitionsprogramms verzögern würde.

**Ungarn.** Der Abgeordnete Kossuth ersuchte im Abgeordnetenhause den Ministerpräsidenten um Aufschluß über die mit Oesterreich abgeschlossene Vereinbarung. Die Regierung habe die Grenze des Zulässigen überschritten. Ein Körber Nr. 2 könne möglicherweise die mit Körber Nr. 1 abgeschlossene Vereinbarung nicht anerkennen, da Körber den von der früheren Regierung abgeschlossenen Ausgleich zu günsten Oesterreichs abzuändern bestrebt gewesen sei. Kossuth ersuchte um Mitteilung betr. mehrere Punkte der Ausgleichsverhandlungen, welche er für nachteilig halte. v. Szell erwidert, er könne sich nicht über die mit Oesterreich abgeschlossene Vereinbarung äußern, bevor sie nicht revidiert und unterschrieben sei. Das werde in den nächsten Tagen geschehen. Als v. Szell sich dagegen verwahrt, daß Kossuth es eigentümlich gefunden, daß er, v. Szell, am letzten Tage der Verhandlungen die äußersten Anstrengungen behufs des Zustandekommens des Ausgleichs gemacht habe, erkönt der Zwischenruf „Komödie!" Er, v. Szell, habe die Unterhandlungen beschleunigt, damit im neuen Jahre entweder ein Abschluß des Uebereinkommens erzielt oder eine Lage eintrete, in der Ungarn zum selbständigen Zollgebiet übergehen könne. (Zwischenruf: Heuchelei!) v. Szell schließt, er versichere, daß der Gesetzentwurf betr. den Ausgleich in Ungarn erst die Gesetzeskraft erlange, wenn eine völlige Garantie geboten sei, daß er auch in Oesterreich Gesetzeskraft erlange. (Lebhafter Beifall.)

**Spanien.** In einem unter dem Vorsitze des Königs abgehaltenen Ministerrate erstattete Ministerpräsident Silvela Bericht über die Lage in Marokko und erklärte, die letzten Nachrichten seien